

Zeitschrift: Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein

Band: 24 (1951)

Heft: 2

Buchbesprechung: Literatur

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Jahresversammlung 1951

wird, entgegen der früheren Ankündigung, am 28. September in Lausanne abgehalten und mit einer 2–3 tägigen Fahrt ins Savoyische Gebiet verbunden. Nähere Mitteilungen sowie das Programm erscheinen in der Sommernummer der „Nachrichten“.

III. Internationaler Kongreß für Burgenforschung

Vom 2. bis 5. August 1951 kommen die Delegierten von 20 Staaten zum III. internationalen Kongreß für Burgenforschung in der Schweiz zusammen. Die Verhandlungen finden auf der Burg Sargans und im Bad Ragaz statt; sie sind öffentlich.

An die Tagung schließen sich Exkursionen nach Liechtenstein und ins Bündnerland, wo einige Burgen und Schlösser besichtigt werden. Den Mitgliedern des IBI wird das Programm s. Z. zugestellt. Mitglieder des Burgenvereins und andere Interessenten erhalten dasselbe auf Verlangen. Man wende sich an das Sekretariat des IBI, Scheideggstraße 28 in Zürich 2.

Entdeckung einer Holzburg

Südlich des Dorfes Zunzgen (Baselland) erhebt sich als regelmäßiger abgestumpfter Kegel ein sehr steiler, 30 m hoher Hügel, der sogenannte „Zunzger Büchel“. Allerlei Sagen knüpfen sich an ihn. Schon vor 200 Jahren stellte Daniel Bruckner (1707–81) in seinen „Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel“ die Behauptung auf: „Es möchte wohl ehemalen allhier eine kleine Burg gestanden seyn“. Trotzdem der große Burgenforscher Dr. W. Merz in seinem Monumentalwerk „Burgen des Sisgaus“ (1908–13) die Existenz einer Burg in Zunzgen bestritt, vertrat 1924 Pfr. Dr. K. Gauß auf Grund alter Flurnamen („uff burgrein“, „burgmatten“ usw.) die Ansicht, daß der Büchel ursprünglich eine Burg trug. Ein 1881 in über 10 m Tiefe getriebener Schacht und eine um 1900 im Norden des Hügels vorgenommene Grabung zeigten einen negativen Erfolg, denn man war nur darauf aus gegangen, Gräber zu finden. Erst der 1950 von der Kommission zur Erhaltung von Altertümern des Kt. Baselland unter Leitung des Institutes für Ur- und Frühgeschichte Basel durchgeföhrten systematischen Ausgrabung gelang es, Licht in das Dunkel der Geschichte des Büchel zu werfen. Nach genauer Vermessung begann man mit der Aushebung eines Viertelsektors, wobei man sorgfältig auf alle Funde und Bodenverfärbungen achtete. Da hier raumshalber auf das Eingehen in Details verzichtet werden muß, beschränken wir uns auf die wichtigsten Resultate. Das Schichtenprofil zeigte deutlich den Aufbau des Hügels, der aus einem ursprünglich kreisförmigen Wall durch fortwährende Erhöhung und entsprechende Auffüllung der Mitte entstanden war. In den untersten Schichten konnte mit Sicherheit ein Holzbau festgestellt werden, d. h. eine primitive, frühmittelalterliche Burgenlage. Zu verschiedenen Zeiten fanden Erneuerungen und Erhöhungen statt, zuletzt unter Verwendung behauener Steine ohne Mörtelverband. In der obersten Schicht fand sich eine romanische Scherbe. Durch eine Nachgrabung wurde auf der Bergseite ein V-förmiger Burggraben fest-

gestellt. (Siehe den Ausgrabungsbericht von Theodor Strübin in Heft 10 der Jurablätter, Okt. 1950.) Diese Ausgrabung ist für die Burgenforschung unseres Landes von allergrößter Bedeutung. Zweifellos wird man durch systematische Ausgrabungen unter fachmännischer Leitung noch mehr solcher Holzburgen finden. So steht ein ganz ähnlicher, ebenfalls von Sagen umwobener Hügel in Schupfart (Fricktal). R. Bosch.

Literatur: Bernische Burgen und Schlösser

E. Schn. In neuerer Zeit häuft sich die Publizistik über die bernischen Burgen und Schlösser auffallend, und es dürfte diese Erscheinung deutlich das vermehrte Interesse widerspiegeln, das heute in unserer Bevölkerung weitgehend den historischen Bauwerken entgegengebracht wird. Die neueste Publikation, die wir den Burgenfreunden ankündigen möchten, darf als besonders gefällig und hübsch bezeichnet werden. Im Rahmen des großangelegten Zyklus der *Berner Heimatbücher* (Verlag Paul Haupt, Bern) behandelt der Herausgeber, Dr. Walter Läderach, im neuesten Doppelheft (Nr. 43/44) die Berner Burgen und herrschaftlichen Landsitze des deutschsprachigen Kantonsteils. Auf 32 Seiten gibt der Verfasser einen die Stellung der Burgen im heutigen Volksbewußtsein skizzierenden Einleitungstext, dem kurzgefaßte Kapitel über den Burgenbau, die Bewohner der mit Recht auseinander gehaltenen Typen „Burg“ und „Schloß“ und die Schicksale der Schlösser während des Jahres 1798 und in neuerer Zeit folgen.

Der Verfasser weist in seinen Ausführungen über den Zweck der Burgen und den Burgenbau auf die Vielgestaltigkeit der Voraussetzungen hin, die beim Burgenbau zu berücksichtigen sind. Diese sind ganz andere als etwa bei Bauten von Kirchen oder Ratshäusern. Schon die ursprünglich militärischen Zwecke der Burgen als eigentliche Wehrbauten lassen dies begreifen. Immer wieder waren aber die Notwendigkeiten der Anpassung an das Gelände andere. Was der Burg als Bauwerk ihren ganz einzigartigen Charakter verleiht, das ist der Umstand, daß die Natur als Baumeisterin mitgewirkt hat; menschliches Werk und Natur schufen ein Werk aus einem Guß.

Was den Burgenbau als solchen betrifft, so hat es der Herausgeber verstanden, diesen recht leicht verständlich zu deuten. Hingegen läßt sich seine Behauptung „ums Jahr 1000 haben wir uns wohl alle vorhandenen Burgen außer mit Ringmauer und Wehrturm auch noch mit einem Palas (Wohnbau) vorzustellen“ in dieser allgemeinen und betonten Form nicht aufrechterhalten. Wir möchten nur an die ansehnliche Zahl von sogenannten Wohntürmen hinweisen, die sich zum Teil bis zum heutigen Tage erhalten haben, oder aber nachweisbar erst im 13. und 14. Jahrhundert, teils noch später, durch Palasbauten ergänzt worden sind.

Was den Reiz der bernischen Heimatbücher ausmacht, das ist die anerkannt vorzügliche Illustrierung. Die 64 Tiefdrucktafeln, die dem Burgenheft beigegeben sind, sind in der Tat für jeden Burgenfreund eine Augenweide und Dr. Läderach, der die meisten Bilder selbst aufgenommen hat, erweist sich einmal mehr nicht nur als guter Photograph, sondern hat auch eine gute Auswahl von Bildern getroffen. Daß auch Innenräumen einzelner Schlösser die bildliche Beachtung zuteil wird, ist wertvoll, sind sie doch die anerkannten Zeugnisse besser bernischer Wohnkultur früherer Zeit. Was beim Studium der Berner Schlösser sich dem Bildbetrachter aufdrängt: die meisten der formschönen alten Herrensitze erfreuen sich eines prächtigen alten Baumbestandes und irgendwie ist es doch schon so, daß diese herrlichen Baumkronen nicht un wesentliches Verdienst haben am stimmungsvollen Aspekte so mancher dieser Schloßanlagen. — Den Burgenfreunden sei die hübsche Publikation empfohlen.